

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Gebet und Arbeit.

Dülsdorf, die geweihte Stätte der berühmten Missionsfeste, hielt mir nicht, was es mir im Feiertagsgewande verheißen hatte; es zeigte sich jetzt im Werktagskleide ganz anders als damals.

Maxens Vater, der noch ein paar Tage bei uns geblieben war, hatte bei manchem, was er vom Leben und Treiben in der sogenannten Präparandenanstalt des Herrn Bollmer gesehen und gehört hatte, bedenkensvoll den Kopf geschüttelt und beim Abschiede, der Max sehr schwer geworden, lächelnd gesagt: er solle sich nur nicht härmern, er werde wohl die Heimat früher wiedersehen, als er jetzt glaube. Und so kam es auch. Nach einigen Wochen schon sagte Max zu mir: „Du, Benjamin, hier halte ich's nicht aus; ich gehe auf und davon, mag man von mir denken, was man will.“ Eines Tages war er verschwunden; in einem Briefe, den er hinterlassen, schückte er Heimweh vor, das ihn hinweggetrieben habe.

In Wahrheit aber war der hier herrschende Geist die Ursache seiner Flucht gewesen. Herr Bollmer nahm in der ersten Zeit unseres Dortseins einen Ansat, uns zu unterrichten, dann aber wurden die Stunden, die er uns gab, immer spärlicher. Wir, seine Böglinge, waren uns mit Ausnahme der Zeit, während